

2/2010 € 2,00

der bajuware

DAS MAGAZIN DER JUNGEN UNION BAYERN



Land unter in Europa?

Wie wir unseren Kontinent retten können

Europas größtes jugendpolitisches Mitgliedermagazin



Bonnfinanz



Juniorberater gesucht (m/w)

Mit Gründung im Jahr 1970 ist Bonnfinanz der älteste Allfinanzvertrieb Deutschlands. Seit 2002 ist das Unternehmen eine Tochter der Zurich Financial Services Group. Unsere Marktposition in Deutschland wollen wir weiter ausbauen. Deshalb suchen wir zur Verstärkung unseres Teams ab sofort **Juniorberater im gesamten bayerischen Raum.**

Was wir machen: Finanzplanung für Privatkunden auf der Basis einer Premium-Produktstrategie.

Was wir Ihnen bieten: anerkannte Beratungstools, umfangreiche Weiterbildungsmöglichkeiten, persönliches Coaching, ein sehr gutes Arbeitsklima, ein ausgezeichnetes Vergütungssystem und eine erstklassige Altersvorsorge.

Was wir von Ihnen erwarten: Erfahrung in der Kundenberatung, Einsatzfreude, Eigeninitiative und Erfolgswillen.

Unsere Teams setzen sich aus vielen Berufsbildern zusammen. Zum Beispiel: Bank- und Versicherungskaufleute, Akademiker, Menschen aus kaufmännischen Berufen sowie Wiedereinsteiger und Quereinsteiger (m/w).

Bonnfinanz Vertriebsdirektion Süd
Frau Sigrid Suden
Vorstandsbeauftragte CSU-Kooperation
Elsenheimerstr. 9
80687 München
Hotline 0700 78336263
sigrid.suden@bonnfinanz.de
www.bonnfinanz-ju-kooperation.de

Bonnfinanz ist
Kooperationspartner der



Ein Unternehmen der  ZURICH Gruppe

EDITORIAL

Sieht Europa alt aus?

Wer hätte das gedacht? Die Konjunktur zieht wieder an, die Arbeitslosenrate könnte noch in diesem Jahr unter die Drei-Millionen-Marke rutschen. Deutschland ist auf dem besten Wege, sich von der Krise zu erholen.

Dennoch ist Skepsis angebracht. Wie stark ist Europa wirklich? Kann sich der alte Kontinent auf Dauer im globalen Wettbewerb durchsetzen? Probleme wie die demografische Entwicklung und hohe Kostenstrukturen in allen EU-Ländern werden immer sichtbarer. China oder Indien dagegen holen Jahr für Jahr auf.

Wir wagen in dieser Ausgabe einen Blick in die entfernte Zukunft: Wie wird Europa in 40 Jahren aussehen? Die Prognosen von Fachleuten und jungen Politikern machen Mut. Die europäische Gemeinschaft habe alle Chancen, zur neuen Weltmacht zu werden, sagt etwa Politikprofessor Werner Weidenfeld – „wenn es nicht vorher an seinen Großproblemen scheitert.“

Einen Garantieschein gibt es also nicht. Es empfiehlt sich: *bajuware* aufheben, im Jahr 2050 nochmals lesen und feststellen, ob die Experten von heute Recht hatten.



Es grüßt Euch

Thomas Breitenfellner
Chefredakteur



13 „Wir werden stürmen“

Kommt Schwarz-Gelb aus dem Stimmungstief heraus? Sind die Linken eine Gefahr für Deutschland? Wie soll die CSU reformiert werden? Generalsekretär Dobrindt im *bajuware*-Interview.

6 Große Zukunft, große Fragezeichen

Europa 2050: Ein heruntergekommenes Altersheim, das von Einwanderern aus noch ärmeren Regionen belagert wird, unfähig, in der Welt ein gewichtiges Wort mitzureden? Oder eine vitale und einflussreiche Familie von wohlhabenden Demokratien, die gestärkt aus ihren Krisen hervorgegangen ist?

17 „Ein hervorragender Präsident“

Seit Jahren ist er einer der beliebtesten Politiker Deutschlands. Nun ist Christian Wulff Staatsoberhaupt der Bundesrepublik Deutschland. Mit der Jungen Union ist der Niedersachse eng verbunden.

18 Fitnesskur für die Mutterpartei

In München trifft sich die Junge Union zur Landesversammlung. Dabei soll die Parteireform der CSU in den Mittelpunkt rücken.

20 Das Fest der Feste

Vor 200 Jahren wurde vor den Stadttoren Münchens das Oktoberfest ins Leben gerufen, mit Pferderennen und Bier. Heute ist es das größte Volksfest der Welt – und ein Aushängeschild für den Freistaat.

5 *bajuware* kompakt – „Richtig auspowern“

Wie und wo verbringen die CSU-Promis den Sommerurlaub? Horst Seehofer bastelt an seiner Modelleisenbahn, Beate Merk reitet in den Abendhimmel und Helmut Brunner will endlich den Gartenzaun streichen.



C. Haderthauer



■ **der bajuware verlost CSU-Bike:** Rein ins Sommer-Vergnügen, rauf in die Berge! *der bajuware* verlost das neue CSU-Mountainbike in weiß-blauer Rautenoptik – ausgestattet u. a. mit hochwertigem Alurahmen, 24-Gang-Schaltung von Shimano sowie 26-Zoll-Trax-Reifen. Drei verschiedene Rahmenhöhen: 43 cm (Körpergröße 160–175 cm), 48 cm (170–185 cm) und 53 cm (180–195 cm). Einfach E-Mail mit dem Stichwort „CSU-Rad“, der gewünschten Rahmengröße sowie der Postanschrift schreiben an: redaktion@der-bajuware.de. Stichtag ist der 15. August. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Das CSU-Mountainbike ist für 449 Euro im CSU-Shop zu bestellen.

Wechsel in Franken

Der langjährige Bezirksvorsitzende von Nürnberg-Fürth-Schwabach, **Thorsten Fiedel** (33) hat im Juni sein Amt aus beruflichen Gründen aufgegeben. Zu seinem Nachfolger wurde der 30-jährige **Craig Marshall** (Fürth-Land) gewählt. Er setzte sich gegen **Stephan Beer** (Nürnberg-West) durch.

Im Bezirksverband Oberfranken kam es ebenfalls zu einem Wechsel an der Spitze. Auf **Kathrin Alte** (31) folgt **Jonas Geissler** (26), der ebenfalls aus

dem Landkreis Kronach kommt und bereits vier Jahre lang Deutschlandrat der Jungen Union Bayern war.

Den Ring Christlich-DEMOKRATISCHER STUDENTEN (RCDS) führt nun die 26-jährige **Carmen Langhanke** an, die an der Universität Bayreuth in Rechtswissenschaften promoviert. Sie beerbt **Paul Linsmeier** (27), der den Verband seit 2007 geführt hatte. Langhake ist jüngstes Mitglied des CSU-Parteivorstands, in den sie kooptiert wurde.

Vision: Klimaneutrales Bayern

Will die JU die CSU zur Ökopartei machen?

Martin Huber: Ökologie, Umweltschutz und Nachhaltigkeit waren schon immer Kernthemen der CSU. Inzwischen ist Umweltschutz aber auch eine



Chance für die Wirtschaft und den Hightechstandort

Martin Huber, oberbayerischer JU-Vize, hat mit Stefan Einsiedel das Papier „Aus Verantwortung vor der Schöpfung“ verfasst, das der JU-Landesausschuss jüngst verabschiedet hat.

Bayern. Uns geht's um Pragmatismus, nicht um Ideologie.

Konkret? Ziel ist es, klimaneutral zu werden. Es soll nur noch so viel CO2 produziert werden, wie durch die Natur oder technische Möglichkeiten abgebaut werden kann.

Wie soll dieses Ziel erreicht werden? Bayern hat das Potential, mit einer Mischung aus gesteigerter Energieeffizienz und Verbrauchssen-

kung, der verstärkten Nutzung umweltfreundlicher Energien und einer vermehrten dezentralen Energieerzeugung die Vision eines klimaneutralen Bayerns Wirklichkeit werden zu lassen. Wir können als Vorreiter beweisen, dass sich Umweltschutz und wirtschaftlicher Erfolg keineswegs ausschließen müssen. Dieses Ziel ist ehrgeizig, aber machbar. Es ist der Grundstein für eine moderne Wirtschaft im Einklang mit Mensch und Natur.

Wie und wo verbringen die CSU-Promis den **Sommerurlaub**? Horst Seehofer bastelt an seiner Modelleisenbahn, Beate Merk reitet in den Abendhimmel und Helmut Brunner will endlich den Gartenzaun streichen.

„Richtig auspowern“



Das gute Wetter spielt der Justizministerin in die Karten. „Dieses Jahr bleibe ich hier“, sagt **Beate Merk**. „Ein Bad im Alpsee mit Blick auf Neuschwanstein“ schwebt der CSU-Politikerin ebenso vor wie „auf dem Pferd in den Abendhimmel zu reiten“. Wie romantisch ...



Ministerpräsident **Horst Seehofer** hat ebenso vor, seinen Urlaub in Bayern zu verbringen. In seinem Ferienhaus im Altmühltal will er sich den „schönen Dingen“ widmen: Rad- und Motorradfahren gehören genau so dazu, wie an der Modelleisenbahn

An der frischen Luft „richtig auspowern“ will sich Bundeslandwirtschaftsministerin **Ilse Aigner**. Sie setzt sich für zehn Tage in die Tiroler und bayerischen Berge ab. „In der Natur kann ich am besten abschalten.“

Bayerns Agrarminister **Helmut Brunner** plant heuer einen Aktiv-Urlaub auf seinem Bauernhof. Waldarbeit und Heu-Ernte stehen auf dem Programm. Und auch den Gartenzaun will er streichen.

Im Urlaub könnten sich zwei Ministerkollegen über den Weg laufen, die während des Jahres nur wenige Meter entfernt voneinander arbeiten: Staatskanzlei-Chef **Siegfried Schneider** und Europaministerin **Emilia Müller** zieht es nach Südtirol. Schneider macht eine dreitägige Wallfahrt nach St. Kassian in Völs am Schlern. „Tage der Ruhe, Erholung und Meditation.“ Müller erhofft sich von ihrer Reise in die Hei-



mat ihres Ehemannes „Abschalten ohne Zeit- und Termindruck.“

Noch etwas südlicher bringt Innenminister **Jochim Herrmann** seinen Urlaub. Er reist zum ersten Mal in die Toskana, bisher waren seine Reiseziele immer am Mittelmeer gelegen. Umweltminister **Markus Söder** zieht es nach Kroatien. „Die Küste Istriens gehört zu den schönsten in Europa. Ich bin seit den Karl-May-Filmen ein Fan von Kroatien.“ Kultusminister **Ludwig Spaenle** macht Urlaub in Südfrankreich.

Einen Ausflug gen Norden plant unterdessen Sozialministerin **Christine Haderthauer**. „Nachdem wir Pfingsten eine Woche in Griechenland segeln waren, geht's nun nach Schleswig-Holstein, wo wir ein Haus am See im Familienbesitz haben.“

Außerhalb Bayerns, aber doch in Deutsch-

land hält sich CSU-Europagruppenchef **Markus Ferber** auf: „Es gibt ja noch so viel zu entdecken.“ Der Schwabe will sich dieses Jahr auf die Suche nach den versteckten Urlaubs-Geheimtipps machen. Wohin genau die Reise führt? Das will er nicht verraten ...

Was die Urlaubsplanungen betrifft, hält sich auch Bundesverkehrsminister **Peter Ramsauer** bedeckt.

„Sonst wär's ja kein Urlaub mehr.“ Fest steht aber: Er will sich Zeit nehmen fürs Klavierspielen und für Wanderungen im Kreise der Familie. Auch im Sommer wird gejoggt. Ramsauer: „Einmal schwitzen am Tag muss sein.“

Die weiteste Reise unter den CSU-Promis dürfte der Fraktionschef im Bayerischen Landtag antreten: **Georg Schmid** gönnt sich mit seiner Frau Gerdi einen zweiwöchigen Urlaub in den USA, „nachdem wir letztes Jahr wegen des Wahlkampfs auf eine große Reise verzichtet haben“.



Große Zukunft, große Fragezeichen

Europa 2050: Ein heruntergekommenes Altersheim, das von Einwanderern aus noch ärmeren Regionen belagert wird, unfähig, in der Welt ein gewichtiges Wort mitzureden? Oder eine vitale und einflussreiche Familie von wohlhabenden Demokratien, die gestärkt aus ihren Krisen hervorgegangen ist? **Wir wagen einen Blick in eine ferne Zukunft** – und schauen auf naheliegende Gefahren.

Welch schwere Profession die des Propheten ist, bewies kürzlich Hugo Chavez. Die Weltmeisterschaft war gerade mal ein paar Tage alt, da sah er die Südamerikaner vereint auf der Gewinnerstraße und die europäischen Teams auf dem Heimweg. „Armes Europa“, tönte der venezolanische Präsident, „da geht es unter wie in der Wirtschaft.“ Wie man weiß, kam es bei der WM ganz anders, auch dank deutscher Hilfe. Was hingegen Chavez' Aussage über die Wirtschaft betrifft, ist man doch unsicher. Hat der Lautsprecher aus Südamerika am



Weltmacht von morgen? Europa steht im Wettbewerb zu Asien (im Bild: Hongkong).

Ende nicht vielleicht doch Recht? Können Länder wie Portugal und Spanien und vor allem der verlotterte Staat der Griechen die Gemeinschaft in den Abgrund reißen? Angeblich wetten Analysten in den USA ja schon auf das Ende des Euro ...

„Ach was!“, fährt da Werner Weidenfeld mit Donnerhall dazwischen. „Das sind doch bloß unpolitische Spekulantens-Ausrufe.“ Der Professor und Direktor des Centrums für Angewandte Politikforschung (CAP) ist von Europas gemeinsamer Zukunft überzeugt. Gemeinschaft auch noch in dreißig, vierzig Jahren? „Ja, natürlich“, sagt Weidenfeld. „Ich habe keinen Anlass, von einem Auseinanderbrechen der Europäischen Union auszugehen.“

Blicke in die Zukunft haben Konjunktur, nicht erst seit dem Orakel-Kraken, den man für die WM-Resul-

tate befragte. Europa hat sich noch nicht ganz von den jüngsten Erschütterungen erholt, da richten wir den Blick ganz weit nach vorn. Wie kann die Welt, wie kann Europa aussehen, wenn die junge Generation dereinst in Rente geht? Anders gefragt: Welche Arbeit liegt vor den Jungen von heute, bevor sie sich aufs Altenteil zurückziehen können? Gibt es dann noch genügend Junge, die die Hinfälligeren von uns Alten von morgen pflegen können?

Die Europäische Union im Jahre 2050 – der Zeitpunkt scheint so weit, dass man für Prognosen ebenso gut die Episoden von Raumschiff Enterprise verwenden kann. Bei genauerem Hinsehen aber zeichnen sich ein paar zuverlässige Trends ab.

Erstens: Die Europäische Union hat das Zeug, ihre momentane Krise zu überstehen. Noch immer fiebert die Finanzwelt, die Banken

leihen einander aus Furcht vor dem Platzen der nächsten Spekulationsblase derzeit zu wenig Geld. Gegen den Euro und seine Mitgliedsländer läuft eine Spekulationswelle nach der anderen – so stark, dass EU-Abgeordnete schon die Bürger zur Hilfe gerufen haben. Sie sollten sich zusammentun, um das wild gewordene Spekulantentum zu bremsen.

Europas Mühlen mahlen langsam, doch immerhin: sie mahlen. Schon bereitet die EU Maßnahmen etwa gegen Banker-Boni vor und leitet die Gründung einer eigenen Ratingagentur ein. „Es ist geradezu ein Markenzeichen Europas, aus solchen Krisen gestärkt hervorzugehen“, sagt die EU-Abgeordnete Anja Weisgerber, „gerade wegen seiner riesigen Innovationskraft.“ Mitunter ist die Mahlgeschwindigkeit allerdings so langsam, dass man sie kaum mehr bemerkt. Den ehrgeizi-



Europas Ende? „Die EU muss sich geographische Grenzen setzen“, fordert JU-Bundestagsabgeordneter Reinhard Brandl.

gen Zielmarken von Lissabon hat man sich in den vergangenen zehn Jahren, wenn überhaupt, dann nur geringfügig genähert.

Zweitens: Europa wird sich in den nächsten Jahrzehnten nicht mehr allzu sehr erweitern – zumindest nicht um Vollmitglieder. Und es sollte sich auch sonst in kluger Mäßigung üben. „Die EU kann durchaus auseinanderfliegen“, fürchtet der Bundestagsabgeordnete Reinhard Brandl, „wenn sie sich nicht geographisch und politisch Grenzen setzt.“ Er sieht Grenzen auch für Europas Kompetenzen: „Es kann nicht jedes Problem in Europa gelöst werden. Und vor allem soll die EU nicht jedes Detail im Leben seiner Bürger regeln. Europa droht seine Handlungsfähigkeit zu verlieren.“ Werner Weidenfeld entwirft das Bild einer „differenziert integrierten“ Europäischen Union, die aus verschiedenen Zonen um ein Kerneuropa herum

besteht. „Schon heute ist nicht jedes Land in der Euro-Zone, und nicht jedes Land gehört zu Schengen“, sagt Weidenfeld. „Zu dieser Vision gehört auch das Projekt einer Mittelmeer-Union.“ Woran man sieht, wie sinnvoll das Projekt einer privilegierten Partnerschaft mit der Türkei sein könnte.

■ **„Jetzt hat Europa das Gesicht einer 39-Jährigen. In 40 Jahren wird es das Gesicht einer 49-Jährigen haben.“**

Drittens: Europa ist und bleibt ohne Alternative. Zu dieser Einsicht verhilft ein Blick auf die Geschichte des einst so gewalttätigen Kontinents. „Wenn man sich ansieht, wie Nachbarn einander einst blutigst niedermetzten – dann sollte man die Finanzkrise nicht schwärzer malen als sie ist“, findet jedenfalls JU-

Bundesvorstand Carolin Opel. Bayerns Europaministerin Emilia Müller zieht auf vielen Gebieten Bilanz und stellt fest: „Europa ist ein Erfolgsmodell.“

Es gibt also keinen Grund, sich von Europa zu verabschieden. Ganz im Gegenteil: „Trotz aktueller Krisen ist

für mich klar: Entweder wir entscheiden uns für neue Chancen durch eine engere Zusammenarbeit, oder es wird ein drastischer Abstieg folgen“, warnt der Europaabgeordnete Manfred Weber.

Europa ist größer und gewichtiger als Nationalstaaten, aber gleich- ➤

zeitig nicht zu groß und vor allem noch gleichmäßig genug zusammengesetzt, um noch steuerbar zu sein – ein Gigant mit Gleichgewichtsgefühl, der mit den anderen Riesen der Weltgemeinschaft am Tisch sitzen kann. „Man braucht die Geschlossenheit unter den 27, um

wirtschaftliche Kraft. Europa kann sich militärisch nicht mit einer Großmacht wie den USA vergleichen – und muss es auch nicht. Junge Politiker wie Manfred Weber und Carolin Opel heben die leiseren und dennoch effizienten Fähigkeiten der Europäer hervor. „Unsere

■ **„Wir brauchen eine kluge Zuwanderung. Intelligente Faulenzer bringen der Europäischen Union auch nichts.“**

Einfluss ausüben zu können“, sagt Weisgerber. „Und es gibt zahlreiche Herausforderungen, die ein Nationalstaat nicht mehr schafft.“ Die Finanz- und Wirtschaftskrise, aber auch Großkatastrophen wie das Öl-Debakel im Golf von Mexiko überforderten noch den agilsten einzelnen Staat.

Um mit Staaten wie Indien und China, ihrerseits jeweils über eine Milliarde Menschen stark, zu verhandeln, muss Europa sein gesamtes Gewicht in die Wagschale werfen können: Rund 500 Millionen Menschen, weltweiter Einfluss, immense

Beiträge für die Weltgemeinschaft sind unter anderem ein exportfähiges Demokratie- und Grundrechtssystem, eine Vorreiterrolle beim Klimaschutz sowie eine über ein Jahrhundert andauernde Erfolgsgeschichte von Frieden und Freiheit“, sagt Weber. Opel setzt auch auf die „kulturelle Ausstrahlung“ Europas.

Viertens: Europas größte Aufgaben für die kommenden Jahrzehnte zeichnen sich



Symbol der gemeinschaftlichen Stärke: Der Euro.

klar ab. Klar, da ist die Finanzkrise, da ist die riesige Verschuldung einzelner Staaten. Aber dahinter lauert eine Agenda, die mehr als Notfallpakete fordert. „Europa kann sich zum Global Player entwickeln, wenn die Weichen jetzt richtig gestellt werden“, glaubt JU-Landesvorstand Frank Oberholzner. Als größte Aufgabe Europas sieht Werner Weidenfeld die Überalterung der schrumpfenden europäischen Bevölkerung an. Eine Trendwende sieht er nicht kommen, er rät der Politik, sich noch entschiedener als zuvor auf die Folgen einzustellen: „Oder soll sich die Gesellschaft applaudieren, wenn sie denn endlich zum Altersheim geworden ist?“ Reinhard Brandl rechnet vor: „Jetzt hat Europa das Gesicht einer 39-Jährigen. In 40 Jahren wird es das Gesicht einer 49-Jährigen haben.“

Schon um Staat und Sozialsysteme zu finanzieren und den Jüngeren gleichzeitig nicht zu viele Lasten aufzubürden, müssen die Menschen länger arbeiten. Das Alter für den Eintritt in die Rente muss noch früher als geplant auf 67 angehoben werden. Lebenslanges Lernen wird 2050 ein noch wichtigeres Thema sein als jetzt. „Wenn die Jugend fehlt, ist es um so wichtiger, dass die Alten im Geiste jung bleiben“, sagt Carolin Opel. „Man muss Alter als Potenzial sehen, nicht als Problem.“ Wer jetzt sein Abitur macht, kann sich auf nahezu ein halbes Jahrhundert des Lernens und Arbeitens einstellen.

Das gilt um so mehr, als das demographische Problem Europas auch



„Es wird eine europäische Armee geben“, ist Europapolitiker Manfred Weber überzeugt.

durch Zuwanderung nicht annähernd zu lösen ist. Gerade auf diesem Gebiet müssen schnell Weichen gestellt werden. Und zwar europaweit. Denn in vielen Städten Frankreichs, aber auch in London und Brüssel lässt sich eine düstere Zukunftsvision beobachten. Immer wieder kommt es in diesen Städten zu Konflikten vor allem mit muslimischen Einwanderern. Parallelgesellschaften haben sich in vielen Städten des Kontinents herausgebildet, und im Gegensatz zu den schrumpfenden Gastgebergesellschaften wachsen sie stark. Walter Laqueur warnt in seinem Buch „Die letzten Tage von Europa“, dass die Geburtenraten der überwiegend muslimischen Einwanderergesellschaften „gegenwärtig deutlich höher sind als die der lokalen Bevölkerung (und zwar drei bis viermal so hoch)“. Darüber hinaus muss man sich über die Qualifikati-

on der Zuwanderer Gedanken machen, meint Reinhard Brandl: „Wir brauchen eine kluge Zuwanderung, nicht aber eine in die Sozialsysteme.“ Und was klug ist, bestimmt auch der Arbeitsmarkt. „Intelligente Faulenzer bringen der EU auch nichts.“

Großen Herausforderungen muss sich die EU auch auf dem Gebiet der Energieversorgung stellen. Zwar sagen Fachleute die Energiewende bis 2050 voraus – dann soll sich Europa fast vollkommen von nicht erneuerbaren Energien unabhängig gemacht haben. Doch sind solche Vorhersagen mit Skepsis zu genießen.

Europa muss auf diesem Gebiet eine seiner Stärken ausspielen: seine Fähigkeit, mit verschiedensten Partnern auf verschiedensten Ebenen zu verhandeln: Energiediplomatie ist in den kommenden Jahrzehnten ge-

fragt. Geradezu eine Horrorvorstellung wäre es, wenn Europa von Staaten wie Russland und Iran abhängig wäre, auf deren Zuverlässigkeit auch nur für die nächsten zehn Jahre niemand schwören will. Europa stellt sich am besten vielseitig auf – mit Windkraft bei seinen Meeranrainern ebenso wie mit Solaranlagen in Nordafrika, das 2050 zum Gürtel der Partner-Regionen gehören könnte. „Zur Sicherung des europäischen Wohlstands müssen wir langfristig auf regenerative Energien und dezentrale Strukturen bauen“, sagt Emilia Müller. „Projekte wie Desertec werden in der Zukunft eine wichtige Rolle spielen, aber auch Kernfusion, wie sie in einem breiten Verbund von EU und anderen Staaten weiterentwickelt wird, bietet uns eine Perspektive.“ Kernfusion ist effizienter als Kernspaltung, der radioaktive Abfall ist bei weitem nicht so problematisch ➤

wie bei der Kernspaltung. Weitgehend geräuschlos treiben EU, Japan, Russland, China und die USA das Projekt gemeinsam voran.

Was wiedergewinnbare Energien betrifft, führen europäische Länder, allen voran Deutschland –die Spit-

Anrainer hängen von Europas Kreativität und Intelligenz ab. „Europa muss weiterhin in die Bildung investieren und letztlich zur Bildungsgesellschaft werden – Wissen und Kreativität werden noch in hundert Jahren unsere wichtigste Ressourcen sein“, glaubt Emilia Müller.

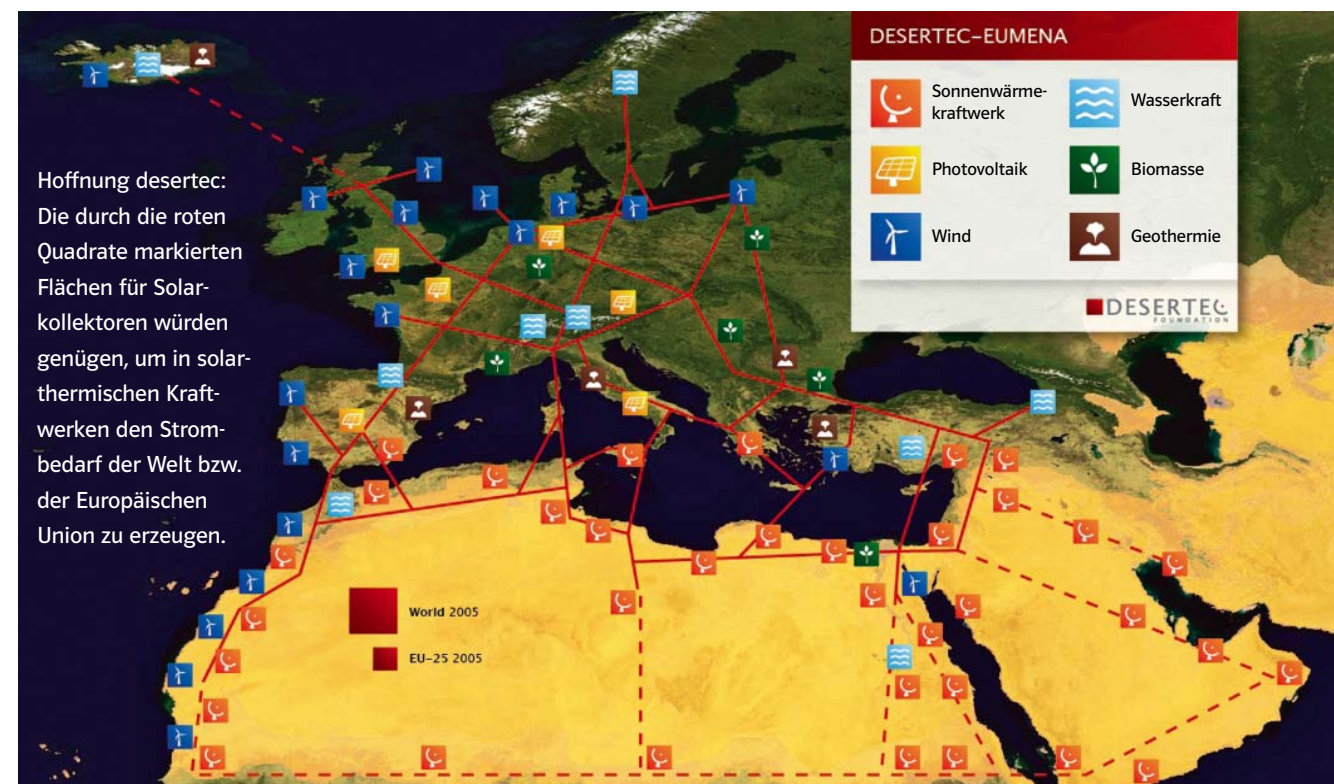
noch wiedererkennen, glaubt Müller. „2050 ist Europa für die Menschen eine feste Größe und noch wichtiger als heute, ohne dass die Menschen deswegen ihre Bindung zu ihrer Heimat und ihren Traditionen aufgeben müssen.“

■ „Wenn Europa nicht schon vorher an seinen Großproblemen scheitert, ist es die Weltmacht von morgen.“

zenstellung in Zukunftstechnologien sichert wiederum Wohlstand und Arbeitsplätze. Auch außerhalb Europas. Will die EU mit Desertec in Nordafrika bis 2050 wirklich 15 Prozent seines Energiebedarfs decken, werden auch die Nordafrikaner von der Kooperation stark profitieren. Ein Kontinent und seine

Der alte Kontinent verjüngt sich – mal wieder, und wie stets in seiner Geschichte mit Schwierigkeiten. In 40 Jahren wird Europa ein anderes Gesicht haben, und sollte doch erkennbar bleiben. Globalisierung hin, Angleichung der Lebensverhältnisse her – Bayern wird man auch in einem halben Jahrhundert

Europa wird auch seine zahlreichen institutionellen Baustellen in den Griff bekommen, glaubt Manfred Weber. „Aus meiner Sicht wird die EU in einigen Jahrzehnten eine echte Wertegemeinschaft mit einer sehr intensiven politischen Union sein, mit der Kommission als gewählte Regierung, einem Zweikammern-System und einer europäischen Armee“, sagt Manfred Weber. Wie Weber traut auch Weidenfeld den Europäern von 2050 eine wichtige Rolle zu: „Wenn es nicht schon vorher an seinen Großproblemen scheitert, ist es die Weltmacht von morgen.“



Kommt Schwarz-Gelb aus dem Stimmungstief heraus? Sind die Linken eine Gefahr für Deutschland? Wie soll die CSU reformiert werden? Generalsekretär **Alexander Dobrindt** im *bajuware*-Interview.

„Wir werden stürmen“

Das erste Jahr Schwarz-Gelb in Berlin ist fast rum: Haben Sie sich den Auftakt der bürgerlichen Koalition so vorgestellt?

Der Sportler würde sagen, in der A-Note sind wir ganz gut, in der B-Note sind wir mehr als verbess-

rungswürdig. Also: Die Sacharbeit stimmt, Deutschland kommt am schnellsten aus der Krise, die Arbeitslosigkeit sinkt und der Haushalt wird konsolidiert. Aber die Außendarstellung muss deutlich besser werden.

Was muss passieren, damit die Zustimmung zur Bundesregierung wieder deutlich zunimmt?

Entscheidend sind doch die Inhalte. Wir können Menschen nur überzeugen, wenn wir mit unseren Themen und Botschaften überzeugen.

Da sind in der Vergangenheit einige Kommunikationsdefizite in der Koalition erkennbar gewesen. Wir müssen besser werden im Erklären von Politik. Das geht nicht nur über die Medien, da muss man auch wieder mehr bei den Bürgern unterwegs sein. Die CSU ist hier gut aufgestellt, bei manch anderen gibt es da Nachbesserungsbedarf.

Die FDP wirft der CSU vor, dass sie zu oft Foul spielt...

Wir sind ein fairer Teamspieler. Auf dem Platz mag es die eine oder andere Remperei geben. Da gibt es auch mal Missverständnisse, wenn man sich den Pass zuspielen will. Aber alle wissen, dass sie auf das gleiche Tor spielen müssen.

Die Koalition will also die nächsten drei Jahre in die Offensive gehen?

Wir werden stürmen. Die CSU ist der stabile Faktor in der Koalition – wir sind da vorbildlich: Uns zeichnet aus, dass wir im Diskussionsprozess intensiv und wenn nötig auch kontrovers an einem Thema arbeiten. Wenn jedoch eine Ent-

scheidung gefällt wurde, dann stehen wir dazu. Und das wünsche ich mir auch von allen Koalitionspartnern.

Ist eine bürgerliche Koalition auch ein Auslaufmodell?

Bürgerliche Mehrheiten waren in Deutschland nie eine Selbstverständlichkeit. Die musste man sich immer wieder hart erarbeiten. Vor der Bundestagswahl haben uns alle Demoskopen gesagt, es gebe für uns keine Mehrheit, weil Deutschland strukturell links sei. Wir haben sie trotzdem erreicht.

In Nordrhein-Westfalen jedenfalls kommt es auf Union und FDP nicht mehr an...

Dort gibt es im Moment nicht nur keine bürgerliche Mehrheit, da gibt es gar keine Mehrheit. Es ist ein peinlicher Vorgang, dass SPD-Chef Gabriel die dortige Minderheitsregierung als Modell für ganz Deutschland sehen will. Noch viel peinlicher ist die Tatsache, dass die SPD die Linken als Steigbügelhalter nimmt. Die Linken stemmen sich

gegen unsere Demokratie, sie wollen eine andere Republik. Die SED-Nachfolger haben Probleme damit, sich zu unserem Vaterland zu bekennen.

Nun, die Linken wurden immerhin demokratisch in die Parlamente gewählt...

Während der Fußball-Weltmeisterschaft hat man sehen können, welche positive Beziehung die Deutschen zu ihrer Nation, zu Schwarz-Rot-Gold haben. Die Menschen wollen Gemeinschaft fühlen, singen gemeinsam unsere Nationalhymne. All das lehnt die Linkspartei ab, sie stellt sich gegen die Symbole Deutschlands. Nach der Wahl des Bundespräsidenten haben die Vertreter aller Fraktionen das Deutschlandlied gesungen, nur die Linken nicht. Sie bekennen sich nicht zu diesem Land. In Thüringen hat der Linken-Fraktionsvorsitzende Ramelow den Unions-Fraktionsvorsitzenden Möhring aufgefordert, eine schwarz-rot-goldene Krawatte abzuliegen. Ramelow nannte das einen „albernen Fanartikel“ und Möhring würde die Würde des Parlaments verletzen. Das zeigt, welches Geistes Kind die Vertreter dieser Partei sind. Wenn etwas die Würde eines deutschen Parlaments verletzt hat, dann waren das Hammer und Zirkel, aber nicht Schwarz-Rot-Gold.

Dennoch: Die Zustimmung zur Linkspartei nimmt seit Jahren zu. Rote-Socken-Kampagnen und der Verweis auf die Stasi-Vergangenheit wird wohl nicht reichen, um

Franz Josef Strauß sieht immer zu: CSU-General Alexander Dobrindt in seinem Münchener Büro mit *bajuware*-Chefredakteur Thomas Breitenfellner.



Nymphenburger Straße 64 in München, 4. Obergeschoss: Hier arbeitet Alexander Dobrindt seit Februar 2009 als CSU-Generalsekretär.

die SED-Nachfolgepartei zu entzaubern...

Vor allem in Westdeutschland ist diese Partei ein Sammelbecken für Protestwähler. Da steckt kein politisches Programm dahinter, sondern eine reine Verweigerungshaltung. Die Linkspartei hat ja noch nicht mal ein Grundsatzprogramm und propagiert im Wahlkampf eine illusionäre Wunsch-dir-was-Politik. Das gehört angeprangert.

Ist Rot-Rot-Grün in NRW der Vorbote für den Bund?

Die SED hat über Jahrzehnte einen Teil Deutschlands wirtschaftlich, finanziell und moralisch zugrunde gerichtet. Es muss doch für jeden klar sein: Deutschland darf nie von Sozialisten und Kommunisten geführt werden. Die SPD will davon offenbar nichts wissen. Frau Kraft verkündet ausgerechnet am geschichtsträchtigen 17. Juni, dem Tag des Volksaufstands in der DDR

1953, dass sie mit Hilfe der Kommunisten Ministerpräsidentin werden will. Ein starkes Stück!

Der Bund macht in diesem Jahr vermutlich so viele Schulden wie noch nie zuvor in der Geschichte.

■ **„Die Linken stemmen sich gegen unsere Demokratie und unser Vaterland, sie wollen eine andere Republik.“**

Ist das die nachhaltige Politik, die gerne propagiert wird?

Sich im Kampf gegen die Wirtschafts- und Finanzkrise zu verschulden, war notwendig und gerechtfertigt. Aber wir haben immer gesagt: wenn es wieder aufwärts geht, muss die Verschuldung zurückgeführt werden. Das machen wir, mit dem Sparpaket bringen wir Deutschland auf Konsolidierungs-

kurs. Seit den achtziger Jahren hat in der Politik ein Umdenken stattgefunden, was die Nachhaltigkeit im Bereich der Umwelt betrifft. Das gleiche muss uns hinsichtlich der Finanzen gelingen – in Deutschland, in Europa, auf der ganzen Welt. Wer

die Chancen der jüngeren Generation nicht schmälern will, darf ihr nicht die Schuldenlast so übertragen, wie es in den vergangenen Jahrzehnten der Fall war. Ich kann mich nur wundern über manche Debatten: Da wird die Neuverschuldung heuer von 80 auf 60 Milliarden gedrückt. Anstatt zu fragen, ob man nicht noch weiter runter kommen kann, wollen manche Politiker die vermeintlich



gesparten 20 Milliarden schon wieder für andere Projekte ausgeben. Ein deutlicher Aufschrei der jungen Generation ist gefragt.

Thema Steuersenkungen also auf lange Sicht erledigt?

An unserer Politik hat sich nichts geändert. Die Mittelschicht muss weiterhin entlastet werden. Wir haben das Anfang des Jahres bereits getan mit erheblichen Entlastungen vor allem für die Familien. Wenn sich die gesamtwirtschaftliche und finanzielle Situation absehbar verändert, dann muss man das weiter angehen. Die CSU wird im Herbst ein Steuermodell vorstellen zur Steuervereinfachung und für mehr Steuergerechtigkeit. Der Abbau der kalten Progression steht da ganz oben auf der Tagesordnung.

Wer Steuern senken will, muss Sozialstandards kürzen. Wer traut sich das?

Wir haben ein Sparpaket aufgelegt, das erheblich zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte beitragen wird. Wirtschaft, öffentliche Haushalte und Sozialbereich sind hier gleichermaßen beteiligt worden. Die Hälfte des heutigen Haushalts sind soziale Leistungen, vor 20 Jahren waren es nur 30 Prozent. Wir müssen überprüfen, wo wir Fehlersteuerungen im Sozialbereich abstellen können.

Die künftige Linie der CSU soll erarbeitet werden von der Basis. Zufrieden mit dem Leitbildprozess?

Sehr. Wir haben im letzten halben Jahr Diskussionsveranstaltungen mit unserer Parteibasis in nahezu allen Kreisverbänden absolviert. Die rege Beteiligung unserer Mitglieder ist ein großer Erfolg. Viele haben die Chance wahrgenommen, ihre

Vorstellungen einzubringen und sich mit ihren Ideen zu artikulieren. Wir werden das jetzt zusammenführen und für den Parteitag im Oktober ein Konzept erarbeiten.

Hand aufs Herz: Kann das „einfache“ CSU-Mitglied wirklich die Politik im Freistaat, im Bund, in Europa verändern?

Viel mehr, als man gemeinhin glaubt. Dafür wollen wir auch neue Mitwirkungsformen schaffen. Keiner erwartet ja, dass seine persönliche Meinung immer 100-prozentig realisiert wird. Das wäre bei 160.000 Mitgliedern auch etwas schwierig. Was aber ein Mitglied zu Recht erwarten kann, ist: Dass seine persön-

■ „Wir wollen ein neuartiges Angebot an die mobile Jugend machen.“

liche Einschätzung bei der Entscheidung eine Rolle gespielt hat und mit eingeflossen ist.

Die CSU soll noch moderner werden. Wie wollen Sie das erreichen?

Wir sind jetzt schon eine sehr moderne Partei. Wir wollen zusätzliche moderne Beteiligungsformen. Wir denken zum Beispiel darüber nach, dass wir zu gewissen Sachthemen die Möglichkeit einer Mitgliederbefragung einführen. Das Internet gibt uns da ganz andere Chancen. Wir wollen mehr offene Foren haben. Und wir wollen ein neuartiges Angebot an die mobile Jugend machen, das auf die modernen Lebensverhältnisse Rücksicht nimmt.

Die Praxis zeigt auch: Wer wegen Umzugs seinen CSU-Ortsverband verlässt, tut sich schwer, an anderer Stelle Fuß zu fassen...

Gerade für solche Mitglieder wollen wir ein zeitgemäßes Angebot machen, zum Beispiel eine Internetmitgliedschaft. Das betrifft vor allem jüngere Mitglieder, die studieren oder in den Beruf einsteigen. Die wollen wir stärker einbinden und ihnen bei uns eine Perspektive bieten. Eine Partei muss sich laufend verjüngen. Horst Seehofer hat das vorgemacht, dass man in Spitzenpositionen einer Partei junge Spieler einwechseln kann und damit Erfolg hat.

Die CSU wird ihre Mitgliedsbeiträge erhöhen. Richtig oder falsch?

Richtig. Die letzte Beitragsanpassung liegt zehn Jahre zurück. Wenn wir in hohem Maße kampagnenfähig bleiben und die vier Wahlkämpfe in 2013 und 2014 erfolgreich bestreiten wollen, kommen wir um eine Erhöhung nicht umhin.

Kann man die jungen Mitglieder davon entlasten?

Auf diejenigen, die kein eigenes Erwerbseinkommen haben, in Rente sind oder unterhalb der Einkommensteuerpflicht liegen, und auf Familienmitglieder sollen keine weiteren Belastungen zukommen.

Wie sehen Ihre Urlaubsplanungen aus?

Ich habe mir fest vorgenommen, ein Wochenende lang durch die Ammergauer Alpen zu radeln. Sollten darüber hinaus noch ein paar Stunden für den Badeseer ausspringen, freue ich mich. Ansonsten werde ich mich um die Parteireform kümmern. Da haben wir im Sommer viel zu tun.

Seit Jahren ist er einer der beliebtesten Politiker Deutschlands. Nun ist **Christian Wulff** Staatsoberhaupt der Bundesrepublik Deutschland. Mit der Jungen Union ist der Niedersachse eng verbunden.

„Ein hervorragender Präsident“

Alle guten Dinge sind drei... Der 30. Juni wurde ein langer Tag für Christian Wulff und seine Anhänger. Die Wahl hatte mehr Zeit in Anspruch genommen als erwartet. Doch: Im dritten Wahlgang lief alles rund. Der Niedersachse ist neuer Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland.

Neun von zehn Bundesbürgern sind überzeugt: Wulff, 51, wird seine Sache gut machen. „Bereits seine ersten Wortmeldungen und Auftritte haben gezeigt, dass er ein hervorragender Präsident sein wird“, sagt Bayerns JU-Chef Stefan Müller. Die Vorbehalte, die ihm gegenüber aus Medien und Opposition geäußert wurden, habe Wulff schnell als interessengeleitetes Wortgeklingel entlarvt. Vom neuen Staatsoberhaupt erhofft sich die Junge Union, dass es sich ebenso wie Vorgänger Horst Köhler für Generationengerechtigkeit stark macht.

Die Interessen der jungen Generation dürften Wulff bestens vertraut sein. Immerhin engagierte

er sich selbst viele Jahre in der Jungen Union. Von 1979 bis 1983 saß er im Bundesvorstand, ehe er für zwei Jahre seinen JU-Landesverband anführte.

In der Jungen Union legte Wulff den Grundstein für eine steile Polit-Karriere. Als 34-Jähriger forderte er 1994

SPD-Ministerpräsident Gerhard Schröder heraus und zog erstmals in den Landtag ein. Zwar scheiterte auch 1998 die Ablösung Schröders, aber durch einen furiosen Wahlsieg (48,3 Prozent für die CDU) gelang Wulff im Jahr 2003 der Regierungswechsel in Niedersachsen. Im dritten Anlauf – wie vor wenigen Wochen bei der Bundespräsidentenwahl...

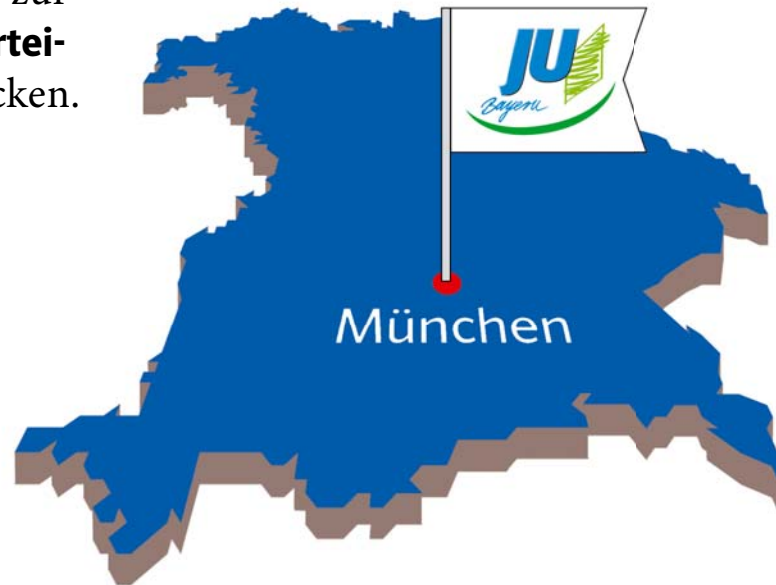
2008 verteidigte die schwarz-gelbe Koalition unter seiner Führung die Mehrheit im Parlament. Nach siebenjähriger Regierungszeit steht Wulff eine nicht minder spannende Aufgabe bevor. „Ich weiß um die große Verantwortung, die das Amt des Bundespräsidenten mit sich bringt“, sagt er. „Ich bin dankbar dafür, nun in diesem Amt dienen zu dürfen: Deutschland, den Deutschen und allen Menschen, die hier bei uns leben.“

Bundespräsident Christian Wulff mit Ehefrau Bettina.



In München trifft sich die Junge Union zur Landesversammlung. Dabei soll die **Partei-reform** der CSU in den Mittelpunkt rücken.

Fitnesskur für die Mutterpartei



Für gewöhnlich genehmigt sich die Politik im Sommer ein Pause. Besonders dann, wenn keine Wahl bevorsteht. Mancher Spitzenpolitiker dürfte denn auch schon im Urlaub verweilen, wenn sich der CSU-Nachwuchs am 31. Juli und 1. August zur Landesversammlung trifft. Doch pausieren wollen die JU'ler nicht.

Erstmals seit über neun Jahren tagen die Delegierten der Jungen Union wieder in der Landeshauptstadt. Dort, in der Alten Kongresshalle, will sich Bayerns größte

politische Jugendorganisation vor allem mit einem Thema befassen: Der Zukunft der Mutterpartei.

„Junge Impulse für dringend erforderliche Verbesserungen in der Parteiarbeit“, fordert JU-Chef Stefan Müller von seinen Mitgliedern ein. Vor dem CSU-Parteitag im Oktober habe die Junge Union nun die Chance, an der Erneuerung maßgeblich mitzuwirken.

Wie schon im vergangenen Jahr wird Ministerpräsident und Parteivorsitzender Horst Seehofer zu

den JU-Delegierten sprechen, ebenso Generalsekretär Alexander Dobrindt. Einen Bericht über die Bildungspolitik im Freistaat wird Kultusminister Ludwig Spaenle abgeben.

Münchens JU-Bezirkschef Wolfgang Stefinger (25) freut sich über die Gastgeber-Rolle in diesem Jahr. Beim Delegiertenabend erwartet die JU'ler „Münchner Gastlichkeit und mediterranes Flair“. Schließlich sei München ja als nördlichste Stadt Italiens bekannt ...

Redner (v.l.): Spaenle, Seehofer, Müller



Eine Frage der Quote?

Im Ziel ist man sich einig: Mehr Frauen sollen in Führungspositionen kommen. Doch: Ist eine vorgeschriebene Quote der richtige Weg, um qualifizierte Frauen in Spitzenämter zu bringen?

■ Pro | Dr. Isabelle Kürschner



Männliche Denkens- und Vorgehensweisen haben über Jahrzehnte die Parteikultur bestimmt und reproduzieren somit immer wieder bestimmte, überwiegend traditionelle Geschlechterverhältnisse. Deshalb ist es dringend notwendig, Frauen die Zugangsbarrieren zu erleichtern und sie besonders zu fördern. Gibt es verbindliche Quotenforderungen, erhöht sich die Beteiligung und die konkrete Machtverschiebung zugunsten von Frauen auf allen Ebenen. Studien zum Partizipationsverhalten von Frauen machen deutlich, dass diese zwar ebenso qualifiziert sind wie Männer, weitaus häufiger aber erst durch gezielte Ansprache und Aufforderung politisch aktiv werden. Steigt also in einer Partei der Druck auf die Akteure, eine größere Anzahl von Frauen zu rekrutieren und für Kandidaturen zu gewinnen, führt dies unweigerlich zu einer Zunahme von Frauen unter den Mitgliedern sowie in Ämtern und Mandaten. Frauen sind dann nicht länger eine zu vernachlässigende Größe, die sich den männlichen Standards anzupassen hat, sondern gewinnen selbst an Einfluss. Denn erst eine größere Anzahl von Frauen kann Veränderungen zu ihren Gunsten, z.B. bei der Versammlungspraxis und der Organisationskultur, durchsetzen. Schließlich tragen politisch aktive Frauen als Vorbilder dazu bei, dass weiteren Frauen Mut gemacht wird, sich ebenfalls politisch zu engagieren. Und letztendlich ist nicht von der Hand zu weisen: Erhöht sich die Anzahl der aktiven Frauen aufgrund einer Quote, verändert sich das Bild der Partei auch in der öffentlichen Wahrnehmung.

Die Autorin ist Politikwissenschaftlerin und Autorin des Buches „Den Männern überlassen wir's nicht! Erfolgreiche Frauen in der CSU“.

■ Contra | Dr. Claudia Eckstaller



Selbst in unserer „aufgeklärten“ und gerechtigkeitsorientierten Gesellschaft bestehen erhebliche Unterschiede in den Karrierechancen zwischen Frauen und Männern. Viele Ursachen dieser Ungleichgewichte liegen in der Vergangenheit: Über Generationen hinweg wurde in Deutschland die gesellschaftliche Rolle der ‚Frau‘ vornehmlich außerhalb von Führungsfunktionen in Wirtschaft und Politik, zentral in der Familie, definiert. Dies führte dazu, dass in unseren Zeiten für Führungsfunktionen eine, im Vergleich zu Männern, geringere Anzahl an entsprechend qualifizierten Frauen zur Auswahl steht. Quotenregelungen könnten hier zwar kurzfristig quantitative Ungleichheitsprobleme mildern (vorausgesetzt genügend qualifizierte Frauen sind vorhanden), ob sie jedoch die grundsätzlicheren, gesellschaftskulturellen Vorprägungen ausräumen können, ist zu bezweifeln. Letzten Endes wird es von den heutigen Frauen in Führungspositionen abhängen, ob gesellschaftliche Vorurteile mittelfristig ausgeräumt und sich langfristig tatsächlich „objektiv“ gerechte Karrierechancen ergeben werden. Bedeutsam für die Zukunft ist vor allem, ob sich ihre Vorbildwirkung jenseits von Vorurteilen auf nachfolgende Mädchengenerationen entfaltet.

Die Autorin ist Professorin für Human Resource Management und stellvertr. Frauenbeauftragte der Fakultät für BWL der Hochschule München für angewandte Wissenschaften (FH).

■ der bajuware im Dialog:

Wie ist deine Meinung zu diesem Thema? Schreib uns: redaktion@der-bajuware.de



Vor 200 Jahren wurde vor den Stadttoren Münchens das Oktoberfest ins Leben gerufen, mit Pferderennen und Bier. Heute ist es das größte Volksfest der Welt – und ein **Aushängeschild** für den Freistaat.

Das Fest der Feste

Das junge Königreich Bayern erlebte zur Abwechslung mal friedliche Zeiten, München war eine noch etwas verschlafene Residenzstadt mit gerade mal 50.000 Einwohnern, umgeben von einem Kranz alter Dörfer. Zwischen den Stadtmauern und dem Dörfchen Sendling entspann sich am 17. Oktober 1810 festliches Treiben.

Um die kürzlich erfolgte Hochzeit des Kronprinzen Ludwig mit der Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen richtig zu feiern, gemeinsam mit dem Volk der Bai-

ern, hatten die Wittelsbacher zur großen Gaudi vor den Stadttoren geladen, mit Pferderennen und natürlich Bier. Das Oktoberfest auf der Theresienwiese, kurz: die Wiesn, war geboren und entwickelte sich in den folgenden 200 Jahren zum größten, wichtigsten und meistkopierten Volksfest der Welt.

Zusammen mit dem Gäubodenfest in Straubing und der Bergkirchweih in Erlangen, dem „Berg“, bildet die Wiesn die festliche Trias, von der sich alle Welt nach Bayern

locken lässt. Sechs bis sieben Millionen werden es heuer bei der Jubiläumswiesn sein.

Bei aller Ausgelassenheit zum 200-jährigen Jubiläum darf allerdings auch ein Hinweis auf den schwärzesten Tag der Wiesn nicht fehlen: Am 26. September jährt sich zum 30. Mal der Tag, an dem eine Bombe am Eingang des Geländes 13 Menschen tötete. Seit zwei Jahren erinnert ein Denkmal an die Tragödie, an dem nicht wenige der Hunderttausenden für einen Augenblick innehalten.

Buchtipps

Florian Dering, Ursula Eymold: „Das Oktoberfest 1810-2010: Wegen Überfüllung geschlossen“ Verlag Süddeutsche Zeitung, 271 Seiten, 24,90 Euro

Das Handbuch zur Geschichte des größten Volksfestes der Welt erscheint zum 200-jährigen Jubiläum des Oktoberfestes. Das erste Oktoberfest fand 1810 anlässlich



der Hochzeit des bayerischen Kronprinzen Ludwig mit Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen statt. Seitdem wird das Oktoberfest kontinuierlich auf der Theresienwiese veranstaltet. Dabei hat sich der Charakter des Festes verändert. Das Buch illustriert den Wandel vom bayerischen Nationalfest monarchischer Prägung zum „größten Bierfest der Welt“ mit bayerischem Image. Auf über 250 Seiten werden 450 Abbildungen einen umfassenden Einblick in die bunten Ereignisse des geliebten Festes geben und die Texte neue Erkenntnisse aus der Forschung am Münchner Stadtmuseum vermitteln.

Ernst Fischer, Wolfgang Görl, Dieter Hanitzsch: „Wahnsinns-wiesn: Letzte Wahrheiten über das Oktoberfest“ Süddeutsche Bibliothek, 175 Seiten, 19,90 Euro

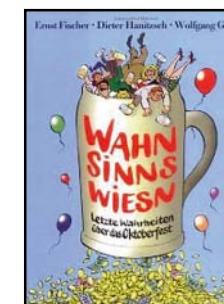
Mehr als sechs Millionen Besucher in nur zwei Wochen. Und das auf engstem Raum. Nur Bierkrüge zwi-

schen den Menschen. Oans, zwoa, gsuffa. Ein Wahnsinn. Der Andrang an den Wochenenden ist beängstigend und da sind noch nicht einmal die Chinesen mit eingerechnet, die demnächst mitfeiern wollen. Merke: Kommt nur ein Promille Chinesen, sind das eine Million Besucher

mehr. Was tun? Die Autoren machen sich ernsthaft Gedanken über das Auf und Nieder des bayerischen Nationalrauschs. Sie freuen sich über die Rückkehr der Tracht, dass die Maß immer noch unter 10 Euro zu haben ist und sich der Wirtschaftswert für München auf eine Milliarde Euro beläuft.

200 Jahre wird das Oktoberfest alt und das Publikum wird immer jünger und internationaler, obwohl das Fremdenverkehrsamt schon lange keine Werbung mehr für die Wiesn macht.

Höchste Zeit, finden die Autoren, ein paar Verhaltensmaßregeln in Erinnerung zu rufen.



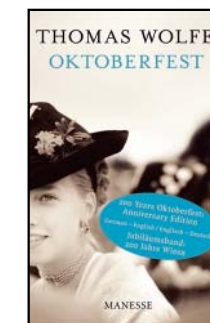
Ödön von Horvath: „Kasimir und Karoline“ Suhrkamp, 92 Seiten, 5,00 Euro



Wiesn und Wirtschaftskrise inspirierten den großen Horvath zu einem Stückchen Weltliteratur übers Oktoberfest: Kasimir und Karoline, ein Pärchen, sucht das Vergnügen auf der Wiesn, lässt sich

treiben und verliert sich in Streit, Lust und Rausch auf dem größten Volksfest der Welt.

Thomas Wolfe: „Oktoberfest – ein literarisches Wiesn-Schmankerl“ Manesse-Verlag, 112 Seiten, 10,00 Euro



Zu den literarischen Ausflüglern gehörte auch der Amerikaner Thomas Wolfe, den selbst ein gebrochenes Nasenbein, davongetragen bei einer zünftigen Wiesenschlägerei, nicht von seiner Liebe zu München und dem Oktoberfest abbrachte. Sein Wiesn-Bericht, verfasst in den 20er Jahren, erscheint in wenigen Tagen bei Manesse neu.

Friederike Schmöe: „Wieweitdu gehst – Kea Laverdes vierter Fall“ Gmeiner-Verlag, 227 Seiten, 9,90 Euro



Auf dem Münchner Oktoberfest wird ein 14-jähriger Junge in der Geisterbahn ermordet. Ghostwriterin und „Wiesn-Muffel“ Kea Laverde begleitet ihren Freund Nero Keller, Hauptkommissar im LKA, bei den Ermittlungen. Dabei trifft sie auf Neta, die beruflich Kranken und Trauernden Geschichten erzählt, um deren Schmerz zu lindern. Als auf Neta ein Mordanschlag verübt wird, versucht Kea den Hintergründen auf die Spur zu kommen. Sie stößt auf einen Sumpf aus Gier, Lügen und unerfüllter Liebe...

Mitgliederentwicklung in der JU Bayern (Stand 1. Juli 2010)

Verband	12/09	6/10	Diff.								
				KV Hof-Land	387	388	1	KV Erding	172	167	-5
				KV Unterallgäu	182	183	1	KV Forchheim	436	431	-5
BV Augsburg	275	298	23	KV Kitzingen	102	103	1	KV Lichtenfels	289	284	-5
BV Oberpfalz	5.312	5.322	10	KV Ansbach-Stadt	37	37	0	KV Aichach-Friedberg	275	269	-5
BV Schwaben	2.780	2.771	-9	KV Schwabach	38	38	0	KV Aschaffenburg-Stadt	49	44	-5
BV München	1.664	1.648	-16	KV Pfaffenhofen a. d. Ilm	207	207	0	KV Bad Kissingen	217	212	-5
BV Niederbayern	4.303	4.264	-39	KV Bayreuth-Stadt	102	102	0	KV München III	158	152	-6
BV Nürnberg/Fürth/Schwabach	833	793	-40	KV Dillingen a. d. Donau	238	238	0	KV Landshut-Stadt	85	79	-6
BV Mittelfranken	1.743	1.679	-64	KV Schweinfurt-Stadt	49	49	0	KV Fürth-Land	227	221	-6
BV Oberfranken	3.369	3.301	-68	KV Würzburg-Stadt	162	162	0	KV Eichstätt	1.015	1.009	-6
BV Unterfranken	2.778	2.675	-103	KV Nürnberger Land	391	390	-1	KV Weilheim-Schongau	329	323	-6
BV Oberbayern	7.811	7.692	-119	KV Weißenburg-Gunzenhausen	121	120	-1	KV Coburg-Land	230	224	-6
				KV München I	132	131	-1	KV Amberg-Sulzbach	484	478	-6
KV Augsburg West	189	210	21	KV München IV	123	122	-1	KV Aschaffenburg-Land	263	257	-6
KV Augsburg-Land	537	557	20	KV München V	206	205	-1	KV Main-Spessart	267	261	-6
KV Schwandorf	451	469	18	KV Landshut-Land	429	428	-1	KV Schweinfurt-Land	167	161	-6
KV Regensburg-Stadt	292	306	14	KV Rottal-Inn	300	299	-1	KV Rosenheim-Stadt	96	89	-7
KV Cham	516	504	12	KV Miesbach	383	382	-1	KV Kulmbach	321	314	-7
KV Donau-Ries	464	456	12	KV Amberg-Stadt	65	64	-1	KV Günzburg	324	317	-7
KV Neu-Ulm	185	173	12	KV Dingolfing-Landau	306	304	-2	KV München-Land	551	543	-8
KV Neustadt a. d. Waldnaab	1.142	1.150	8	KV Nürnberg-Ost	127	125	-2	KV Regen	337	327	-10
KV Regensburg-Land	646	654	8	KV Ebersberg	543	541	-2	KV Tirschenreuth	1.146	1.136	-10
KV Memmingen-Stadt	63	70	7	KV Garmisch-Partenkirchen	317	315	-2	KV Erlangen-Höchstadt	214	203	-11
KV München VII	100	106	6	KV Traunstein	349	347	-2	KV Neuburg-Schrobenhausen	303	292	-11
KV Fürstenfeldbruck	395	401	6	KV Bamberg-Stadt	127	125	-2	KV Würzburg-Land	533	521	-12
KV Coburg-Stadt	68	73	5	KV Wunsiedel i. Fichtelgebirge	109	107	-2	KV Bamberg-Land	454	441	-13
KV Kelheim	278	282	4	KV Kempten-Stadt	137	135	-2	KV Neumarkt/Opf.	486	473	-13
KV Passau-Stadt	94	98	4	KV Oberallgäu	166	164	-2	KV Nürnberg-West	118	104	-14
KV Weiden	84	88	4	KV München VIII	157	154	-3	KV Ansbach-Land	359	344	-15
KV München IX	180	183	3	KV Nürnberg-Süd	84	81	-3	KV Neustadt - Bad Windsheim	209	194	-15
KV Bad Tölz - Wolfrathshausen	171	174	3	KV Landsberg a. Lech	224	221	-3	KV Miltenberg	324	309	-15
KV Lindau/Bodensee	100	103	3	KV Hof-Stadt	58	55	-3	KV Erlangen-Stadt	152	135	-17
KV Augsburg-Ost	86	88	2	KV Ostallgäu	109	106	-3	KV Nürnberg-Nord	150	133	-17
KV Passau-Land	731	733	2	KV Rhön-Grabfeld	103	100	-3	KV Mühldorf a. Inn	433	415	-18
KV Straubing-Stadt	96	94	2	KV Roth	260	256	-4	KV Ingolstadt	250	230	-20
KV Fürth-Stadt	89	91	2	KV München VI	244	240	-4	KV Kronach	571	544	-27
KV Deggendorf	669	670	1	KV München X	236	232	-4	KV Straubing-Bogen	627	598	-29
KV Freyung-Grafenau	351	352	1	KV Dachau	192	188	-4	KV Rosenheim-Land	695	664	-31
KV Altötting	568	569	1	KV Bayreuth-Land	217	213	-4	KV Haßberge	542	496	-46
KV Freising	254	255	1	KV München II	128	123	-5				
KV Starnberg	152	153	1	KV Berchtesgadener Land	212	207	-5	Landesverband	30.868	30.433	-435

Impressum

Herausgeber:
Junge Union Bayern
Landesvorsitzender Stefan Müller
Nymphenburger Straße 64, 80335 München
Telefon (089) 1243-242, Telefax (089) 1298531
ju@ju-bayern.de
www.ju-bayern.de

Koordination:
Landesgeschäftsführer Bernhard Kuttenhofer (Vi.S.d.P.)

Anzeigen und Druck:
Tangrintler Medienhaus Verlags GmbH
www.tangrintler-medienhaus.de

Chefredakteur:
Thomas Breitenfellner

Redaktionelle Mitarbeit:
Michael Weiser, Frank Gübner, Claudia Haberl, Stefanie Nejedlo, Anton Nistler, Daniel Noregran, Philipp Potuschek, Ludwig Reicherstorfer

Bilder:
Waldhäusl (8), ddp (5), Fotolia (4), Marcus Schlaf (3), facesbyfrank (1), Redaktion (9)

Satz und Layout:
textum GmbH, München

Auflage: 43 000

Keine Haftung für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte.

der *bajuware* erscheint vierteljährlich.

den *bajuwaren* erhalten alle Mitglieder der JU Bayern.

Redaktions- und Anzeigenschluss
für die nächste Ausgabe: 1. Oktober 2010

Bald geht's los! Macher gesucht!



Exklusiv für *bajuware*-Leser ein Vorablick auf die Mitgliederwerbekampagne der JU Bayern, die am 31. Juli startet. Die Kampagne „Macher gesucht! Gemeinsam.Politik.Leben.“ besteht aus drei Elementen:

Werber belohnen
Ein Neumitglied gibt künftig auf seinem Aufnahmeantrag auch denjenigen an, der ihn geworben hat. Dieser erhält als Belohnung bereits ab dem ersten erworbenen Mitglied eine Sachprämie.



Für ein erworbenes Mitglied:
Immer wach, egal wo: Der praktische Thermosbecher für Tee, Kaffee usw. gehört Dir schon für nur ein erworbenes Mitglied!

Für fünf geworbene Mitglieder:
Mach gleich ein Neumitgliedergrillparty! Für fünf geworbene Neumitglieder bekommst Du den mobilen JU-Grill, mit dem Du überall Deine Grillfeier starten kannst.



Magst Du lieber etwas für den Kopf? Für fünf Neumitglieder gibt es wahlweise auch die neue Biografie über Karl-Theodor zu Guttenberg von Anna von Bayern. Das neue Buch über KT, in dem auch der JU-Bundestagswahlkampf 2009 vorkommt. (Fackelträger-Verlag, 224 Seiten)



Für zehn geworbene Mitglieder:
Musikbox und Lifestyleprodukt: Ab zehn erworbenen Mitgliedern kannst Du ein besonderes Gerät Dein Eigen nennen, nämlich ein Exemplar der kultigen CSU-iPods. Unter allen Werbern wird zudem ein Wellnesswochenende für zwei Personen im Hotel „Bayerischer Hof“ im Landkreis Cham verlost.



Gewinner gesucht! Erfolgreiche Ortsverbände werden belohnt!
Das „Rennen der Ortsverbände“: In den Kategorien „Zuwachs nach Prozenten“ und „Zuwachs nach Anzahl der Neumitglieder“ werden sich unsere über 1000 Ortsverbände bis Ende 2010 miteinander messen. Als Belohnung bekommt ihr die finanzielle Ausstattung für eine JU-Party – die Bestplatzierten mit einem Spitzenpolitiker als Ehrengast!

JU - Jetzt mit noch mehr Vorteilen!
Ziel: Die Mitgliedschaft noch attraktiver machen. Der Landesverband hat deshalb ein Vorteilspaket zusammengestellt, dessen Inhalt ab sofort allen JU-Mitgliedern zu Gute kommt und mit dem man noch bessere Argumente für einen Beitritt hat. Vielleicht ist es für den einen oder anderen der entscheidende Pluspunkt, bei uns mitzumachen.

Unter anderem gibt es Sonderkonditionen bei Bonnfinanz, Rabatte für Hotelbuchungen unter hotel.de und vieles mehr und natürlich wieder das bewährte Sonderangebot für Visitenkarten! Nähere Details zur Kampagne, zum Prämienangebot und den neuesten Stand zum „Rennen der Ortsverbände“ erfährst Du auf www.ju-bayern.de

Aktuelle Seminarangebote der Hanns-Seidel-Stiftung

Frauenpolitik, Kommunikation im Konflikt - stressfrei argumentieren
Fr.-So., 3.-5. September
Kloster Banz, Preis: 90 €

Einstieg in Rhetorik und politische Öffentlichkeitsarbeit
Fr.-So., 10.-12. September
Wildbad Kreuth, Preis: 70 €

Kommunalpolitik - Seminar für kommunale Führungskräfte
Fr.-So., 17.-19. September
Kloster Banz, Preis: 110 €

Ideengeschichte - Parteien, Politiker und die Demokratie, die wir meinen
Fr.-So., 17.-19. September
Kloster Banz, Preis: 70 €

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit - Versammlungs- und Diskussionspraxis
Fr.-So., 8.-10. Oktober
Kloster Banz
Preis: 110 €

Rhetorik-Grundseminar
So.-Fr., 10.-15. Oktober
Wildbad Kreuth
Preis: 270 €

Südsee? Davon haben wir in Bayern einhundertvierzig.

Bestellen Sie bequem Online unter:
www.csu-shop.de

Badeschuhe

Sandstrände sind in Bayern ja eher rar. Aber mit diesen Flip-Flops im Rauten-Look, kann Ihnen das Schnuppe sein.

6,00 €



Sonnenbrille

Mit diesem schicken Accessoire ist der Himmel auch jenseits des Weißwurstäquators immer blau.

8,50 €



Badeshort

Sichern Sie sich diesen Hingucker für die kommende Badesaison und erobern Sie die bayrischen Frauenherzen im Sturm.

20,00 €



iPod

Mit diesem kultigen iPod haben Sie Ihre Lieblingslieder immer dabei. Egal an welches Ufer es Sie treibt.

55,00 €



Bikini

Längsstreifen machen dünn, Querstreifen machen dick und Rauten machen schön. Das wissen wir in Bayern schon lange.

21,50 €



Baseballkappe

Nicht nur der FC Bayern hat Fans. Auch Bayerns größte Volkspartei. Zeigen Sie Ihre Begeisterung mit dieser schicken Mütze.

7,00 €



Mountainbike

Verbinden Sie Fitness und Spaß: Erkunden Sie die Wälder und Ufer von Seen und Flüssen mit diesem hochwertigen Mountainbike.

449,00 €



Weizenglas

Wenn in Bayern die rote Sonne im See versinkt, wird es Zeit für ein erfrischendes Weißbier. Bestellen Sie sich jetzt das passende Glas.

3,70 €



Kühltasche

Sommer und Sonne gehören zusammen. Und das ist gut so. Solange es immer kühle Snacks und Getränke gibt.

7,50 €



JETZT NEU:

5,95 €*

Versandkostenpauschale